

2025

JAHRESBERICHT

WEGE AUS DER SUCHT
WEGE AUS DER STRAFFÄLLIGKEIT
WEGE INS LEBEN



sozialberatung
schwäbisch gmund
e.V.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	4
HIGHLIGHTS 2025.....	6
Besuch des Sozialausschusses	7
Kesselfestival 2025	7
Sommerfest 2025.....	8
Begleitung des Musicals „RENT“	9
Politischer Dialog mit den Kandidat*innen der Landtagswahl	10
Südwest-Presse berichtet über Resozialisierung	11
Engagement beim Weihnachtsmarkt mit dem Lions Club	11
STRAFFÄLLIGENHILFE	12
Schitzen statt Sitzen	13
INSAperspektive	14
Projekt Chance	16
Projekt „Schuldenberatung in Haft“	18
Wiedereingliederung psychisch auffälliger Gefangener	19
Betreutes Wohnen.....	20
Ambulante Betreuung im Individualwohnraum	21

SUCHTHILFE.....	22
Psychosoziale Beratungsstelle	23
Frauenprojekt Limit-Fee	27
Kontakt- und Anlaufstelle für Drogengebraucher*innen	28
Substitutionsbegleitung	30
MPU-Beratung und MPU-Vorbereitungsprogramm	31
Angehörigenberatung.....	33
CleanStart	34
Aufsuchende Suchtberatung in der JVA Schwäbisch Gmünd.....	36
Therapievorbereitungsprogramm in der JVA Schwäbisch Gmünd	38
Highscore	39
TEAMVORSTELLUNG	40
KONTAKT UND IMPRESSUM	43

Liebe Mitglieder, Freunde, Unterstützerinnen und Unterstützer

Auch im Jahr 2025 sind wir unserem Ansatz, Menschen auf dem Weg aus Abhängigkeiten und Straffälligkeit hinein in größere Selbstbestimmung, Verantwortung und Perspektiven zu begleiten, treu geblieben. Unsere erklärte Grundhaltung ist, Menschen zu beraten und zu unterstützen, die aufgrund der Folgen einer Abhängigkeitserkrankung, von Straffälligkeit oder Wohnungslosigkeit, einen entsprechenden Hilfebedarf haben. Dafür brauchen wir mehr als einzelne Initiativen: Wir benötigen ein starkes Netz aus Beratung, Therapie, Begleitung, Bildung und Akzeptanz in der Gesellschaft.

Im Jahr 2025 haben wir unsere Angebote weiterentwickelt: Beratungsangebote wurden erweitert, um die Chancengleichheit zu erhöhen und unsere niedrigschwelligen Zugänge wurden weiter gestärkt. Wir haben neue Mentoring-Programme etabliert, um Rückkehrwege nach der Haftzeit zu erleichtern, und unsere Präventionsarbeit in der Gemeinde ausgebaut, damit Unterstützungsangebote frühzeitig greifen.

Gleichzeitig wissen wir, dass der Weg aus Sucht und Straffälligkeit oft nicht geradlinig verläuft. Wir begegnen den

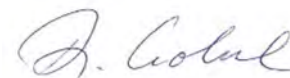
Herausforderungen mit Respekt, Transparenz und Nachhaltigkeit. Wir arbeiten kontinuierlich daran, unsere Strukturen zu verbessern, um Klientinnen und Klienten noch besser zu begleiten – vom ersten Kontakt bis zur langfristigen Stabilisierung.

Das Jahr 2026 steht vor uns unter dem Zeichen wirtschaftlicher Herausforderungen: Eine anhaltende Wirtschaftskrise, finanzielle Engpässe in Kommunen und veränderte globale Machtverhältnisse beeinflussen auch unsere Arbeit. Gleichzeitig bleiben unsere Kernthemen unverändert: Sucht- und Straffälligenhilfe sind unverzichtbare Bausteine für Teilhabe, Resozialisierung und eine gerechte Gesellschaft.

Wichtige Aufgaben und Projekte dürfen unter dem Druck der Einsparungen nicht leiden. Wir setzen darauf, dass Sparzwänge intelligent gemanagt werden: durch effiziente Strukturen, transparente Priorisierung und gezielte Investitionen in Prävention, Beratung, Begleitung und Bildung. Unser Ziel bleibt, Menschen frühzeitig zu erreichen, Rückfälle vorzubeugen und Brücken in nachhaltige Teilhabe zu bauen.

Mein herzlicher Dank gilt allen Mitarbeitenden für ihr Engagement, ihrer Professionalität und ihrem unermüdlichen Einsatz. Ohne ihr Fachwissen, ihre Empathie und ihren Mut wäre unsere Arbeit nicht möglich. Ebenso dankbar bin ich unseren Mitgliedern, Freiwilligen, Förderern und Kooperationspartnern. Ihre Unterstützung macht konkrete Veränderungen möglich und ermöglicht weiterhin verlässliche Hilfe – auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten.

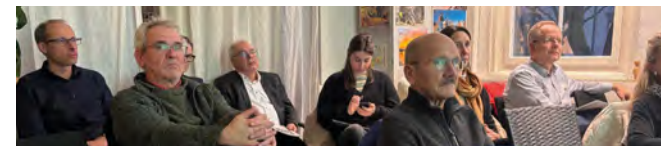
Herzliche Grüße



Ihr Dieter Strobel
Vorsitzender erweiterter Vorstand



Highlights 2025



Besuch des Sozialausschusses:

Am 15. Januar 2025 war der Sozialausschuss zu Gast in unserer Einrichtung, um unsere Arbeit vor Ort kennenzulernen. In einem offenen Austausch haben wir anhand von zwei anonymisierten Fallbeispielen gezeigt, wie komplex die Lebenssituationen unserer Klient*innen und wie entscheidend frühzeitige Beratung sein kann, um weitere Eskalationen zu verhindern.

Ein wichtiger Punkt war die Frage: Lohnt sich das überhaupt? Zur Beantwortung haben wir einen Auszug aus der Wirkungsstudie der ambulanten Suchtberatung in Bayern vorgestellt. Anhand konkret vermiedener Folgekosten, z. B. durch verhinderte Klinikaufenthalte, Strafverfahren oder Arbeitsplatzverluste, wurde der Social Return on Investment (SROI) deutlich gemacht. Die Zahlen zeigen klar: Jeder investierte Euro wirkt – für die betroffenen Menschen ebenso wie für die Gesellschaft insgesamt.

Der Besuch hat einmal mehr unterstrichen, wie wichtig eine verlässliche Finanzierung präventiver und stabilisierender Angebote ist. Wir haben uns über das Interesse und die ernsthafte Auseinandersetzung mit unserer Arbeit sehr gefreut.

Kesselfestival 2025

Beim Kesselfestival 2025 durften wir bei strahlendem Sonnenschein zwei erfolgreiche Tage erleben. Zahlreiche Besucher*innen informierten sich an unserem Stand über Safer Use und unsere Angebote. Besonders großen Anklang fand unser „Drugs & Crime“-Quiz, das viele spannende Gespräche, Aha-Momente und wichtige Aufklärung rund um Sucht, Drogenkonsum und Straffälligkeit ermöglichte. Die Gewinner*innen freuten sich über ihre neuen Becher – ganz nach dem Motto: Hinein kommt nur, was man auch wirklich drin haben möchte.





Sommerfest 2025

Unser Sommerfest war ein schöner Anlass für Begegnung, Austausch und gemeinsames Feiern. Wir bedanken uns herzlich bei unseren Grußwortredner*innen Herr Richard Arnold, Herr Christian Baron, Herr Tobias Braun und Frau Claudia Zink, allen Gästen sowie unserem engagierten Team, das mit großem Einsatz zum Gelingen des Festes beigetragen hat. ●



Begleitung des Musicals „RENT“

Die Musical Factory hat uns angefragt, die Produktion des Musicals RENT fachlich zu begleiten. Das Stück thematisiert HIV, Drogenkonsum und das Lebensgefühl junger Menschen im New York der 1980er Jahre und greift damit Themen auf, die auch heute nichts an Aktualität verloren haben.

Bereits in der Vorbereitungsphase standen wir den Darsteller*innen beratend zur Seite, um Hintergründe zu Sucht, Konsumverhalten und Lebensrealitäten fundiert einzuordnen. Der offene Austausch war für alle Beteiligten sehr bereichernd und hat zu einer sensiblen und authentischen Darstellung beigetragen. Bei einem Großteil der Vorstellungen waren wir zudem mit einem Infostand vor Ort vertreten. Besucher*innen nutzten die Gelegenheit, direkt mit unseren Fachkräften ins Gespräch zu kommen, Fragen zu stellen oder sich über Unterstützungsangebote zu informieren. Die Resonanz war durchweg positiv und zeigte, wie wertvoll es ist, kulturelle Veranstaltungen mit fachlicher Information und persönlichem Austausch zu verbinden.

Kooperationen wie diese eröffnen neue Zugänge zu sensiblen Themen und erreichen Menschen, die klassische Beratungsangebote sonst vielleicht nicht in Anspruch nehmen würden. Sie machen deutlich, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Kultur und sozialer Arbeit ist – besonders dann, wenn es um Aufklärung, Entstigmatisierung und Prävention geht. ●



Politischer Dialog mit den Kandidat*innen der Landtagswahl

Im Berichtsjahr haben wir Gespräche mit Wahlkandidat*innen von Frau Eisenmann (Die Linke), Herr Behrendt (Freie Demokratische Partei), Frau von Streit (Sozialdemokratische Partei Deutschlands), Herr Bückner (Christlich Demokratische Union Deutschlands) sowie Frau Gräßle (Bündnis 90/Die Grünen) geführt. Ziel war es, zentrale suchtpolitische Themen frühzeitig in den politischen Diskurs einzubringen und die Perspektive der ambulanten Suchthilfe deutlich zu machen.

Im Mittelpunkt standen dabei die Verhinderung einer möglichen Opioidkrise, die Entwicklung einer abgestimmten Gesamtstrategie zur Suchtprävention sowie die langfristige Sicherung der Finanzierung der ambulanten Suchthilfe. Ebenso haben wir den „Faktencheck Baden-Württemberg/Schwäbisch Gmünd“ thematisiert und die daraus resultierenden Handlungsbedarfe erläutert.

Je nach Interesse und fachlichem Hintergrund der Gesprächspartner*innen wurden unterschiedliche Schwerpunkte vertieft. Der Austausch war insgesamt konstruktiv und von ernsthaftem Interesse an den praktischen Erfahrungen aus unserer täglichen Arbeit geprägt.

Gleichzeitig haben wir deutlich gemacht, dass Prävention und ambulante Suchthilfe keine freiwillige Zusatzleistung sind, sondern ein unverzichtbarer Bestandteil kommunaler Daseinsvorsorge. Wer eine Opioidkrise verhindern und soziale Folgekosten begrenzen will, muss rechtzeitig und verlässlich investieren. Wir werden diesen Dialog weiterhin aktiv führen und uns mit Nachdruck für stabile Rahmenbedingungen einsetzen – sachlich im Ton, aber klar in der Haltung. ●



Südwest-Presse berichtet über Resozialisierung bei der Sozialberatung

Der Presseartikel erzählt die Geschichte des 21-jährigen Lukas May, der nach einer von Gewalt, Drogen und Perspektivlosigkeit geprägten Jugend und einer anderthalbjährigen Haftstrafe Anfang 2025 mit Unterstützung der Sozialberatung Schwäbisch Gmünd den Weg zurück in ein stabiles Leben gefunden hat. Durch intensive Begleitung in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Suchtberatung und Alltagsstruktur gelang ihm die Resozialisierung: Heute lebt er mit seiner Verlobten in einer eigenen Wohnung, ist berufstätig und erwartet ein Kind.

Der Bericht verdeutlicht zugleich, wie entscheidend professionelle Straffälligenhilfe für einen erfolgreichen Neuanfang ist und wie gefährdet diese Arbeit durch unsichere Finanzierung vieler Träger bundesweit bleibt.

Der komplette Bericht kann auf unserer Website gelesen werden:



Engagement beim Weihnachtsmarkt mit dem Lions Club

Beim diesjährigen Weihnachtsmarkt waren wir als Partnerverein des Lions Clubs engagiert und haben uns mit viel Einsatz eingebracht. Neben beeindruckenden 40 Kilogramm selbstgebackenen Weihnachtsplätzchen, die unser Team vorbereitet hat, wurden über 250 Stunden Standdienst geleistet. Möglich war das nur durch die tatkräftige Unterstützung unserer Mitglieder und Ehrenamtlichen – ein Engagement, das alles andere als selbstverständlich ist. Bereits in der Planungsphase ist es Frau Gelli Calzetta gelungen, die Mitglieder des Lions Clubs von der Einführung eines entalkoholisierten Glühweins zu überzeugen. Ein wichtiger Schritt, der ganz in unserem Sinne war. Das Angebot wurde von den Besucher*innen sehr gut angenommen und musste mehrfach nachbestellt werden. Ein deutliches Zeichen, dass attraktive alkoholfreie Alternativen gefragt sind.

Auch in diesem Rahmen haben wir die Gelegenheit genutzt, unsere präventiven Angebote sichtbar zu machen und mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Der Weihnachtsmarkt hat einmal mehr gezeigt: Prävention funktioniert nicht nur im Beratungszimmer, sondern mitten im gesellschaftlichen Leben. Ein besonderer Dank gilt Frau Gelli Calzetta für ihre Überzeugungsarbeit und ihr Engagement bereits im Vorfeld. Ebenso wie unseren ehrenamtlichen Unterstützer*innen, die mit Zeit, Energie und Herzblut zum Gelingen beigetragen haben. Ohne diesen Einsatz wäre ein solches Projekt nicht möglich. ●



Schwitzen statt Sitzen

Der Auftragseingang bei der Sozialberatung Schwäbisch Gmünd e. V. als Vermittlungsstelle im Projekt „Schwitzen statt Sitzen“ bleibt weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der bei uns eingegangenen Vermittlungsaufträge in gemeinnützige Arbeit um 18 % gestiegen.

In dieser Entwicklung spiegelt sich auch die Reform der Ersatzfreiheitsstrafe in Baden-Württemberg aus dem Jahr 2024 wider. Im Zuge der Reform wurde die Anzahl der abzuleistenden Arbeitsstunden pro Tagessatz zunächst von vier auf sechs Stunden erhöht. Gleichzeitig wird jedoch sowohl bei der Verbüßung der Ersatzfreiheitsstrafe als auch bei der Ableistung gemeinnütziger Arbeit Halbstrafe gewährt. Dadurch reduziert sich der tatsächlich zu leistende Arbeitsumfang rechnerisch auf drei Stunden pro Tagessatz. Durch diese Regelung wird die Ableistung gemeinnütziger Arbeit für viele Betroffene wieder attraktiver, da sich der zeitliche Aufwand gegenüber der früheren Regelung faktisch verringert hat.

Ein weiterer fester Bestandteil des Projekts ist weiterhin die Möglichkeit, Geldstrafen im Rahmen der Treuhänderischen Geldverwaltung (TGV) über die Sozialberatung zu tilgen. Die

Zahl der neu eingegangenen Aufträge in diesem Bereich bleibt weitgehend konstant. Da die vereinbarten Raten in der Regel sehr niedrig sind und sich dadurch lange Laufzeiten ergeben, ist die Gesamtzahl der laufenden Fälle jedoch deutlich angestiegen. Aufgrund veralteter Software kann unser derzeitiges Dokumentationsprogramm die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden sowie die eingesparten Hafttage gegenwärtig nicht mehr zuverlässig erfassen. Seitens des Netzwerks Straffälligenhilfe ist jedoch die Einführung eines neuen Programms vorgesehen, sodass künftig wieder belastbare Auswertungen möglich sein werden.

Die vorliegende Statistik wurde daher manuell erhoben. Die Zahl der erteilten Aufträge ist entsprechend korrekt wiedergegeben.

	Erteilte Aufträge	TGV-Aufträge
2024	284 Aufträge	56 Aufträge
2025	335 Aufträge	51 Aufträge

INSAperspektive

Im Jahr 2025 startete das Projekt INSAperspektive zur beruflichen Integration straffällig gewordener Menschen erfolgreich in eine neue Projektperiode. Ziel des Projekts ist es, Straffällige während ihrer Haftzeit sowie nach der Entlassung beim Einstieg in Arbeit oder Ausbildung zu begleiten und ihnen damit neue berufliche und persönliche Perspektiven zu eröffnen.

INSAperspektive wird vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg aus Mitteln der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Sozialfonds Plus in Baden-Württemberg gefördert. Die Förderung unterstreicht die große Bedeutung arbeitsmarktbezogener Integration für eine nachhaltige Resozialisierung.

Auch im vergangenen Jahr konnten wieder zahlreiche Frauen aus der Justizvollzugsanstalt Götteszell sowie Haftentlassene im Ostalbkreis von diesem Angebot profitieren. Durch intensive Beratung, individuelle Unterstützung und die enge Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Arbeitgebern gelang es, konkrete Brücken in den Arbeitsmarkt zu bauen.

Einige Inhaftierte erhielten im Rahmen begleiteter Ausgänge die Möglichkeit, außerhalb der Justizvollzugsanstalt Vorstellungsgespräche zu führen. Mehr als die Hälfte der Projektteilnehmenden konnte erfolgreich in Arbeit oder Ausbildung vermittelt werden und erhielten bereits während der Haftzeit im offenen Vollzug oder unmittelbar nach der Entlassung einen Arbeitsvertrag. Vermittlungen erfolgten unter anderem in den Bereichen Lager und Produktion, Bäckerei, Gebäudereinigung, Hauswirtschaft, Textilpflege, Pflege sowie im Verkauf.

Ein besonderer Projektschwerpunkt lag im vergangenen Jahr auf der Entwicklung eines neuen Angebots innerhalb der JVA: der digitalen Lernplattform „E-Learning im Strafvollzug“. Damit wurden wichtige Grundlagen geschaffen, um Inhaftierte künftig im Rahmen von Gruppenangeboten Medienkompetenz zu vermitteln und digitale Lernmöglichkeiten stärker in die Arbeit zu integrieren. Ziel ist es, die Teilhabechancen der Inhaftierten auf dem Arbeitsmarkt weiter zu verbessern und sie bereits während des Vollzugs auf die Anforderungen einer zunehmend digitalisierten Arbeitswelt vorzubereiten.

Neben der praktischen Arbeit war es uns ein wichtiges Anliegen, unsere Erfahrungen stärker in die Öffentlichkeit zu tragen und damit Vorurteilen sowie gesellschaftlicher Stigmatisierung – insbesondere gegenüber Frauen nach einer Haftzeit – entgegenzuwirken. Umso mehr hat es uns gefreut, dass sich ein kooperierender Arbeitgeber des Projekts sowie eine Projektteilnehmerin bereit erklärt haben, offen über ihre Erfahrungen und ihren Weg zu berichten. Der daraus entstandene ausführliche Pressebericht ist auf unserer Homepage nachzulesen.

Mit INSAperspektive zeigen wir: Mit Vertrauen, Unterstützung und konkreten Chancen können neue Lebenswege entstehen – zum Gewinn für die Teilnehmenden, für die beteiligten Unternehmen und für unsere Gesellschaft. ●



Projekt Chance

Im Projekt Chance bieten wir umfassende Betreuung und Unterstützung für Inhaftierte sowie deren Angehörige, sowohl innerhalb als auch außerhalb der JVA Schwäbisch Gmünd. Das Projekt beinhaltet das Eltern-Kind-Projekt und das Nachsorgeprojekt, die beide freiwillig und kostenlos sind.

Nachsorgeprojekt Chance

Im Jahr 2025 begleiteten wir im Rahmen des Nachsorgeprojekts Chance insgesamt zehn Personen auf ihrem Weg zurück in ein selbstständiges Leben nach der Haft. Ziel des Projekts ist es, möglichen Überforderungen und Krisen in der Freiheit gezielt entgegenzuwirken. Dafür erhalten die Inhaftierten lebenspraktische Unterstützung in zentralen Lebens- und Problembereichen.

Acht Frauen aus der JVA Schwäbisch Gmünd erhielten bereits während der Haft unsere Unterstützung bei der Koordination mit den Fallmanagern an ihrem Heimatort, sodass der Übergang nahtlos gestaltet werden konnte. Zwei weitere Entlassene betreuten wir direkt vor Ort in Schwäbisch Gmünd und übernahmen das Fallmanagement, um sie bei der Wiedereingliederung in Alltag und Gesellschaft zu unterstützen.

Eltern-Kind-Projekt Chance

Im Rahmen des Eltern-Kind-Projekts liegt der Fokus auf der Förderung der Bindung zwischen inhaftierten Eltern und ihren Kindern, die außerhalb der Haftanstalt leben. Im Jahr 2025 wurden insgesamt acht Familien durch das Projekt unterstützt. Dabei begleiteten wir den Kontakt zwischen den inhaftierten Elternteilen und ihren Kindern und waren für die Organisation der Besuchstermine sowie die Kommunikation mit den Familien, Wohneinrichtungen und dem Jugendamt verantwortlich.



Unterstützung bei der Familienfreundlichen Vollzugsgestaltung

Das Projekt „Familienfreundliche Vollzugsgestaltung“ des Ministeriums der Justiz und für Migration hat das Ziel, die Rechte und das Wohl von Kindern inhaftierter Eltern zu stärken und den Kontakt zwischen Eltern und Kindern während der Haft zu erleichtern. Dazu werden Besuchsangebote und kindgerecht gestaltete Besuchsräume geschaffen. Wir unterstützen die Justizvollzugsanstalt aktiv bei der Planung und Umsetzung dieses Projekts, indem wir Besuche begleiten und die Angebote für Eltern und Kinder mitgestalten.



Projekt „Schuldnerberatung in Haft“

Im Rahmen des Projekts „Schuldnerberatung in Haft“ unterstützen wir überschuldete Inhaftierte in der JVA Schwäbisch Gmünd dabei, ihre Verschuldungssituation zu bewältigen. Unser Ziel ist es, die Chancen auf eine erfolgreiche Resozialisierung zu verbessern.

Die Nachfrage nach Unterstützung bei Überschuldung ist groß. Oftmals geht es zunächst darum, einen klaren Überblick über die bestehenden Verbindlichkeiten zu erhalten. Anschließend erarbeiten wir gemeinsam mit den Gefangenen verschiedene Regulierungsmöglichkeiten, wie außergerichtliche Vergleiche, Darlehensbewilligungen über den Resofonds Traugott Bender und gegebenenfalls auch das Insolvenzverfahren. Probleme stellen dabei häufig große, nicht-restschuldbefreiungsfähige Forderungen, wie Wert- oder zum Teil Schadensersatzforderungen dar. Hierbei gilt es häufig, im ersten Schritt mit den Klientinnen gemeinsam die Rolle der Forderungen in der Re-

gulierung zu erörtern und Wege zu finden, trotz dieser teils enormen Summen, eine Schuldenregulierung möglich zu machen.

Die Motivation und Mitarbeit der Inhaftierten sind dabei von entscheidender Bedeutung. Im Jahr 2025 wurden insgesamt 44 Frauen in das Programm aufgenommen und auch viele Einzelberatungen konnten bei Inhaftierten für Klarheit im Schuldengewirr sorgen. ●

Wiedereingliederung psychisch auffälliger Gefangener (WpaG)

Im Modellprojekt WpaG werden Inhaftierte mit besonderen psychiatrischen Problemlagen beim Übergang von der Haft in die Freiheit gezielt begleitet und unterstützt. Ziel ist es, eine frühzeitige Anbindung an geeignete Behandlungs- und Unterstützungsangebote sicherzustellen und Versorgungslücken nach der Entlassung zu vermeiden.

Im Berichtszeitraum konnte der Stellenanteil auf 100 % ausgeweitet werden. Dadurch war es möglich, die Begleitung der Klientinnen weiter zu intensivieren und die Koordination mit externen Fachstellen auszubauen.

Die praktische Umsetzung zeigte jedoch weiterhin strukturelle Herausforderungen, insbesondere im Hinblick auf eine nahtlose Vermittlung aus der Haft in psychiatrische Einrichtungen. Verzögerungen bei der Kostenübernahme sowie ungeklärte Krankenversicherungsverhältnisse führten in einzelnen Fällen

zu zeitlichen Verzögerungen im Aufnahmeprozess. Hier war ein erhöhter Abstimmungs- und Klärungsbedarf mit Kostenträgern und Einrichtungen erforderlich.

Für die Klientinnen stellte bereits die kontinuierliche Ansprechperson während der Haft eine wesentliche Stabilisierung dar. Der Aufbau einer tragfähigen Vertrauensbasis bildete die Grundlage, um notwendige Anschlussbehandlungen frühzeitig zu planen und verbindlich einzuleiten. Dadurch konnte bereits vor der Entlassung eine tragfähige Versorgungsstruktur vorbereitet werden.

Sofern fachlich indiziert, erfolgte nach der Haftentlassung eine weiterführende Begleitung im Rahmen der Nachsorge. Hierfür standen die Modellstandorte Schwäbisch Gmünd, Pforzheim, Stuttgart und Karlsruhe zur Verfügung, wodurch eine regionale Anschlussfähigkeit gewährleistet werden konnte. ●

Betreutes Wohnen

Mit unserem Betreuten Wohnen begleiten wir straffällig gewordene Menschen und Haftentlassene auf ihrem Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben. Unsere Arbeit schlägt dabei eine wichtige Brücke zwischen Haft und eigenständigem Leben in Freiheit. Neben einer sicheren Wohnmöglichkeit erhalten die Bewohner*innen eine intensive sozialpädagogische Begleitung. Im Jahr 2025 nutzten insgesamt 11 Personen im Alter von 18 bis 60 Jahren unser Wohn- und Betreuungsangebot.

Ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit sind regelmäßige Einzelberatungen, in denen die individuellen Lebenssituationen der Bewohner*innen gemeinsam reflektiert und konkrete Lösungswege entwickelt werden. Ergänzend dazu umfasst unser teilstationäres Angebot tagesstrukturierende Maßnahmen und regelmäßige Gruppenaktivitäten. Sie fördern soziale Kontakte, stärken alltagspraktische Fähigkeiten und ermöglichen positive Gemeinschaftserfahrungen. Ziel ist es, Isolation und gesellschaftliche Ausgrenzung – etwa nach einer Haftzeit oder bei besonderen sozialen Schwierigkeiten – zu überwinden und die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern.

Im Jahr 2025 fanden zahlreiche gemeinsame Aktivitäten statt, darunter Ausflüge in die Eishalle, Kreativ- und Kunstangebote wie das Basteln von Adventskränzen sowie gemeinsame Koch- und Sportaktivitäten.

Ein weiteres neues Angebot, das im vergangenen Jahr etabliert wurde, ist ein wöchentliches Bewerbertraining. Dabei wurden die Bewohner*innen insbesondere in ihrer Medienkompetenz gestärkt und lernen, eigenständig Bewerbungsunterlagen zu erstellen und sich digital auf Arbeitsstellen zu bewerben.

Durch stabile Wohnverhältnisse, individuelle Unterstützung und soziale Teilhabe leisten wir einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Reintegration in Arbeit, Gesellschaft und ein straffreies Leben. ●



Ambulante Betreuung im Individualwohnraum

Die ambulante Betreuung stellt häufig einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Weg zu mehr Selbstständigkeit dar. Viele unserer Klient*innen wechseln aus teilstationären Angeboten – etwa nach dem Einzug in eine eigene Wohnung – in diese Betreuungsform. Im eigenen Wohnraum begleiten wir sie dabei Schritt für Schritt in zunehmend eigenständige Lebensverhältnisse. Ziel ist es, am Ende der Betreuung ein stabiles und eigenverantwortliches Leben führen zu können.

Im Jahr 2025 begleiteten wir insgesamt 19 Klient*innen im Raum Schwäbisch Gmünd. ●

Psychosoziale Beratungsstelle

Unsere psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle bietet ein vielfältiges Beratungsangebot für Konsument*innen illegaler Drogen und Cannabis, Mediennutzer*innen sowie Angehörige. Darüber hinaus umfasst unser Angebot eine ambulante Therapie für drogenabhängige Menschen.

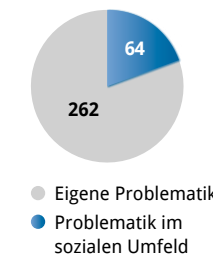
Wichtige Inhalte unserer Tätigkeit an der Beratungsstelle sind neben der Beratung, Begleitung und Behandlung die Vermittlung in weiterführende Maßnahmen (u. a. Entgiftung und Therapie), Vernetzungsarbeit sowie Präventionsangebote.

Außer dem MPU-Vorbereitungsprogramm sind alle unsere Angebote für die Klientel kostenfrei. Gespräche finden überwiegend vor Ort statt, sind jedoch auch telefonisch, per Videokonferenz oder online über die Plattform DigiSucht möglich. Selbstverständlich unterliegen die Gespräche der Schweigepflicht.

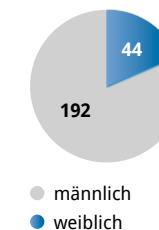
Im Jahr 2025 waren in unserer Suchtberatungsstelle insgesamt 326 Menschen in Beratung oder Behandlung und damit etwas

weniger als letztes Jahr. 262 Personen hatten uns aufgrund einer eigenen Problematik und 64 Personen aufgrund einer Problematik im sozialen Umfeld aufgesucht. Davon waren 192 männlich und 44 weiblich. Vom Alter her machen Klient*innen zwischen 20 und 49 Jahren die größte Gruppe aus.

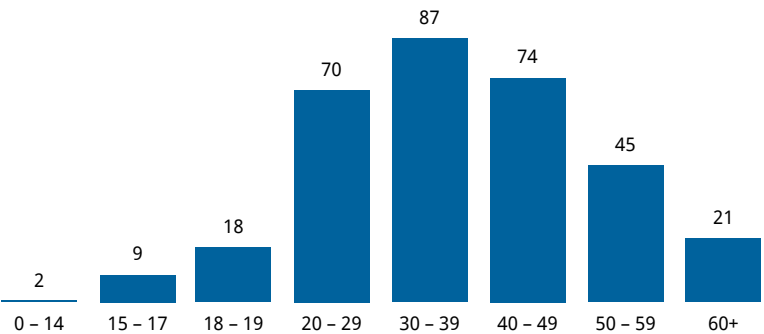
Betreuungsgrund



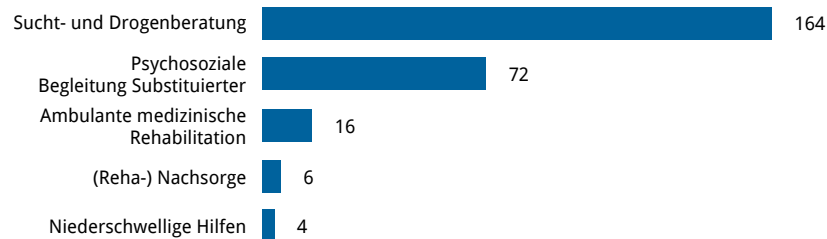
Geschlechterverhältnis



Alter bei Beginn der Betreuung

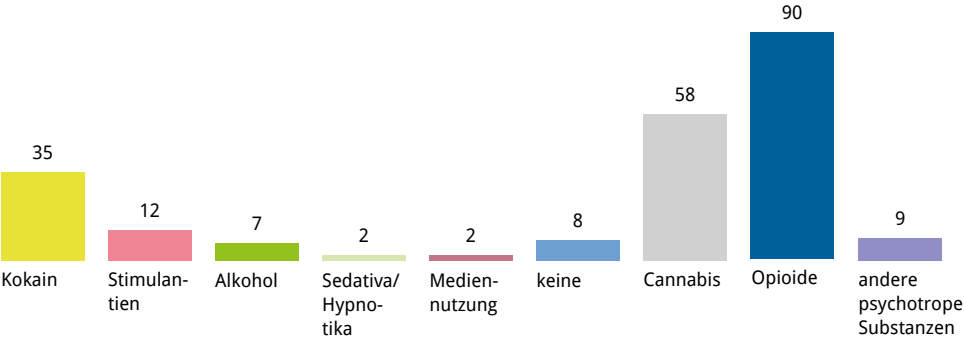


Hauptmaßnahme

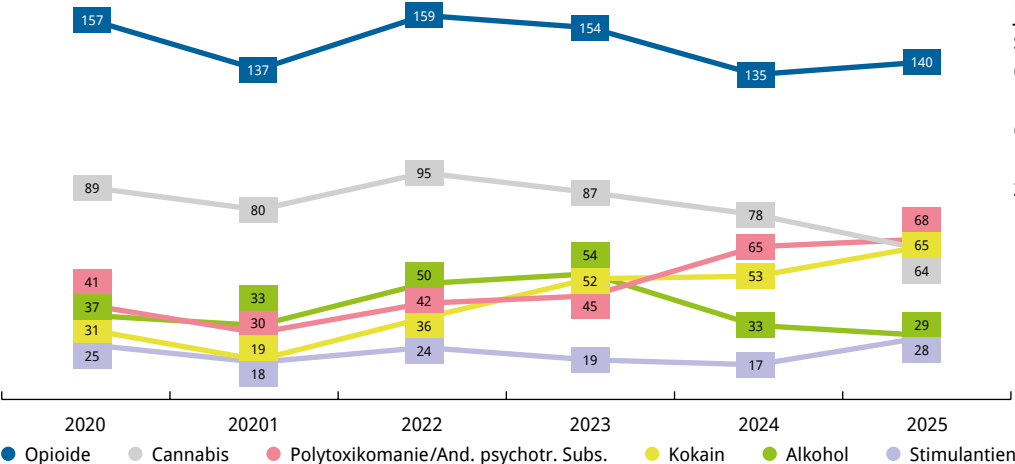


Die Nachfrage bei der allgemeinen Drogenberatung war letztes Jahr wie im Jahr zuvor sehr groß. Die Angebote der Angehörigenberatung konnten 2025 etwas mehr Menschen erreichen als 2024. Dafür sank die Nachfrage bei der MPU-Vorbereitung, Substitutionsbegleitung, Medienberatung, Online-Beratung sowie Ambulanter Rehabilitation. Nach wie vor wurden im Jahr 2025 relativ wenige Klient*innen mit Beratungsaufgabe zu uns geschickt.

Hauptdiagnose (ohne JVA)



Fünfjahrestrend Hauptdiagnose (inkl. JVA)



In der PSB machten im Jahr 2025 Abhängige von Opioiden die größte Gruppe aus. Dies ist vor allem auf die Substitutionsbegleitung zurückzuführen. Danach stellte Abhängigkeit oder schädlicher Gebrauch von Cannabinoide die zweithäufigste Hauptdiagnose. Danach folgte Kokain und anschließend Stimulantien dann Gebrauch anderer psychotroper Substanzen gefolgt von Alkohol, Sedativa und Hypnotika. Wird der Fünfjahrestrend der Hauptdiagnosen betrachtet, so wird deutlich, dass seit 2022 die Anzahl der Kokainkonsument*innen sowie derer, die multipel oder andere Drogen konsumieren, deutlich zugenommen hat.

BAST

Im Ostalbkreis wird das Interventionskonzept BAST („Beratungsaufgabe Sucht“) für drogenkonsumierende Personen umgesetzt, die strafrechtlich in Erscheinung getreten sind und im Rahmen einer Bewährungsentscheidung zu suchtbezogenen Maßnahmen verpflichtet werden.

BAST II umfasst eine richterliche Auflage zur Teilnahme an zehn Beratungsgesprächen in der Suchtberatungsstelle. In diesen Gesprächen werden rechtliche, soziale und gesundheitliche Folgen des Betäubungsmittelkonsums thematisiert, Unterstützungsmöglichkeiten aufgezeigt und bei Bedarf in weiterführenden Hilfen vermittelt.

BAST III stellt eine Therapieauflage dar. In diesem Rahmen wird gemeinsam mit den Klient*innen die indizierte Behandlungsfarm festgestellt und eine Vermittlung in geeignete Fachkliniken eingeleitet. ●

Frauenprojekt Limit-Fee – Frauen erleben einander

Jeden Donnerstagvormittag boten wir im Limit unserer weiblichen Klientel ein kostenloses, gesundes Frühstück an. Kinder durften natürlich mitgebracht werden. Der ungezwungene Rahmen des Frühstücks und das gemütliche Beisammensein machte es den Frauen leicht, Gemeinsamkeit zu verspüren und eventuelle Probleme und frauenspezifische Themen anzusprechen, oder sich einfach über ganz alltägliche Angelegenheiten auszutauschen. Natürlich wurde auch viel gelacht und gescherzt.

Unsere pädagogischen Fachkräfte standen den Frauen bei Bedarf unterstützend zur Seite.

Das Frühstücksangebot wurde 2025 insgesamt 140 Mal von den Frauen genutzt. ●



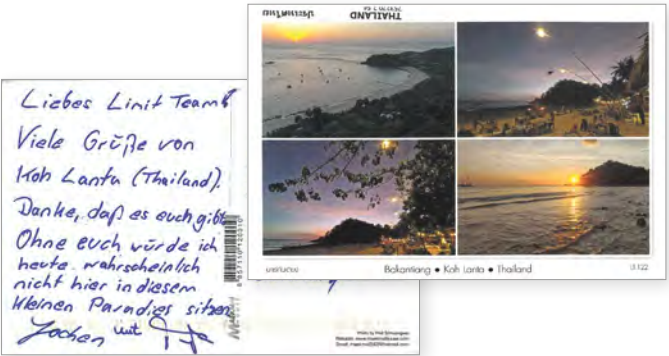
Kontakt- und Anlaufstelle für Drogengebraucher*innen LiM!T

Die Kontakt- und Anlaufstelle LiM!T verzeichnete im Jahr 2025 insgesamt 2.171 Kontakte. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen deutlichen Anstieg. Die steigenden Besucherzahlen unterstreichen sowohl die hohe Akzeptanz unseres Angebots als auch die kontinuierliche Qualität unserer Arbeit.

Im Bereich des Spritzentauschs zeigte sich ebenfalls eine Zunahme – sowohl bei den ausgegebenen als auch bei den zurückgenommenen Spritzen. Vor dem Hintergrund des vermehrten Auftretens von Fentanyl sowie mehrerer Überdosierungen wurde das Angebot an Naloxon-Schulungen gezielt intensiviert. Damit reagierten wir bedarfsgerecht auf aktuelle Entwicklungen im Konsumgeschehen.

Mit unseren Maßnahmen leisteten wir einen wesentlichen Beitrag zur Schadensminimierung, zur gesundheitlichen Stabilisierung unserer Klient*innen sowie zur Prävention drogenbedingter Notfälle.

Die Aktion „Gmünd isst besser“ wurde von unseren Klient*innen dankbar angenommen. Durch diese Initiative konnten wir täglich frisches, regionales Obst bereitstellen und damit einen zusätzlichen Beitrag zur Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens leisten.



LiM!T – Lunch: Hohe Nachfrage und steigende Kosten

Auch im Berichtsjahr wurde unser Mittagessensangebot von den Klient*innen kontinuierlich und dankbar angenommen. Es stellt nach wie vor einen wichtigen und sehr geschätzten Bestandteil unserer niedrigschwelligen Unterstützungsstruktur dar.

Von Montag bis Freitag erhalten die Besucher*innen gegen einen geringen Unkostenbeitrag ein abwechslungsreiches und frisch zubereitetes Mittagessen. Das Angebot wird zuverlässig genutzt und trägt wesentlich zur Tagesstruktur, sozialen Stabilisierung sowie zur Sicherstellung einer regelmäßigen und ausgewogenen Ernährung bei.

Besucherzahl (insgesamt)	2171
davon männlich	1844
davon weiblich	372
davon Kinder	0
Mittagessen	2132
Spritzen (ausgegeben)	14925
Spritzen (erhalten)	15414



Substitutionsbegleitung nach dem KOSA-Modell

Im Jahr 2025 haben wir 77 substituierte Klient*innen psychosozial begleitet. Die psychosoziale Begleitung von Substituierten angelehnt an unser Vier-Phasen-Modell „KOSA“ (Kontakt-, Orientierungs-, Stabilisierungs- und Ablösephase) ermöglichte wieder eine bedarfsgerechte und zielorientierte Beratung und Betreuung.

Im Rahmen der psychosozialen Begleitung standen Hilfen zur Alltagsbewältigung, Krisenintervention sowie die Unterstützung bei behördlichen, strafrechtlichen und persönlichen Problemstellungen im Vordergrund. Bei Bedarf standen wir natürlich auch bei der Wohnungs- und Arbeitssuche helfend zur Seite.

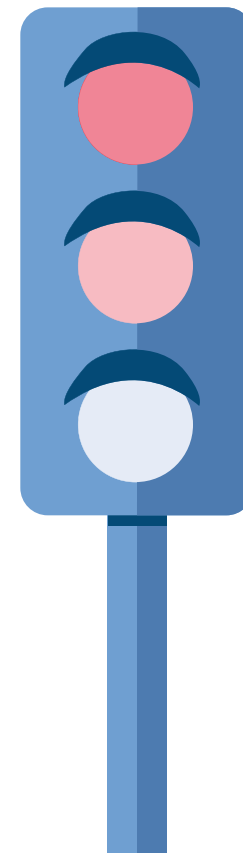


Die Fähigkeit der Reflektion von schädlichem Konsumverhalten sowie die Umsetzung einer möglichst stabilen Substitution ohne Beigebrauch sind ein wichtiges Ziel der Substitutionsbegleitung. Ein Großteil der Klientel verbleibt viele Jahre lang in Substitution. Für einige ist ein Ausstieg aus der Substitution nicht mehr denkbar. Eine Vermittlung in substitutionsgestützte Rehabilitationsbehandlungen (Sure) war hierbei wieder für einige Betroffene eine sinnvolle Option, um sich eine weitergehende Stabilisierung und Zukunftsperspektiven erarbeiten zu können.

Vermittlungen in stationäre Clean Therapie erfolgten überwiegend bei Personen, die nur zur Überbrückung ins Substitutionsprogramm aufgenommen worden waren. Aber auch Betroffene, die sich schon über einen längeren Zeitraum in Substitution befanden, wagten den Ausstieg aus der Sucht mit Hilfe einer Rehabilitationsbehandlung.

Es bestand eine enge Kooperation mit den Substitutionsärzten Dr. Menden und Dr. Hawes in Schwäbisch Gmünd, sowie dem MVZ in Aalen/Westhausen und der Substitutionsambulanz vom ZFP Winnenden in Ellwangen.

MPU-Beratung und MPU-Vorbereitungsprogramm „ODIS“ – Ohne Drogen im Straßenverkehr



Seit vielen Jahren führen wir erfolgreich SMPU-Beratungen durch und unterstützen drogenauffällige Kraftfahrer bei der Wiedererlangung der Fahrerlaubnis.

Eine Besonderheit stellt unser MPU Vorbereitungsprogramm ODIS dar. Neben einer erfolgreichen MPU sind dabei die adäquate Aufarbeitung der Konsumproblematik sowie die Einleitung und Stabilisierung von Veränderungsprozessen wichtige Ziele.

Im Zuge der Teillegalisierung von Cannabis und der damit verbundenen Möglichkeit, bis zu einem bestimmten Grenzwert unter Cannabiseinfluss ein Fahrzeug zu führen, wurden 2025 nur in sehr geringem Umfang Medizinisch Psychologische Untersuchungen wegen Cannabiskonsums angeordnet. Daher haben 2025 auch deutlich weniger Personen an ODIS teilgenommen.

Unser ambulantes Therapieprogramm „CleanStart“ mit anschließenden Nachsorgeterminen bot Betroffenen mit ausgeprägter Suchtproblematik sowie Rückkehrern aus stationärer Rehabilitationsbehandlung im Rahmen der ambulanten Nachsorge wieder die Möglichkeit, sich adäquat auf die bevorstehende MPU vorzubereiten.

Natürlich sind wir auch unserer substituierten Klientel wieder mit Rat und Tat in Sachen Führerschein zur Seite gestanden.

Insgesamt haben wir 30 Personen zum Thema MPU und Wiedererlangung der Fahrerlaubnis beraten. Davon haben neun Personen unser besonderes Beratungsprogramm ODIS durchgeführt.



Angehörigenberatung Mit den Sorgen nicht allein sein Einzelberatung und Gruppenangebot AnIta (Angehörige Information und Austausch)

Die Drogenproblematik einer nahestehenden Person stellt eine enorme Belastung für Umfeld und Familie dar. Große Sorgen und Ängste werden ausgelöst. Viele Fragen entstehen. Es ist uns daher ein wichtiges Anliegen, betroffene Angehörige zu unterstützen. Auch sie benötigen dringend Hilfe.

Neben zahlreichen Einzelberatungen konnten wir 14-tägig wieder eine Gruppe für Angehörige anbieten. Um möglichst vielen Betroffenen eine Teilnahme zu ermöglichen, fanden die Gruppentermine morgens und abends im Wechsel statt.

Die fachlich angeleitete Gruppe für Angehörige von drogenkonsumierenden Menschen wurde wieder sehr gerne angenommen. Es waren überwiegend Mütter, die AnIta besuchten. Jedoch auch Väter, Geschwister und andere Angehörige fanden den Weg in die Gruppe.

Neben Informationen, Rat und Hilfe erhielten die Teilnehmer*innen im Austausch mit anderen betroffenen Angehörigen viel Verständnis und das Gefühl, mit ihren Sorgen nicht alleine zu sein. Vertrauen, Einfühlungsvermögen und gegenseitige Unterstützung waren ein wertvoller Bestandteil der Gruppensitzungen.

Neben einer zwischenzeitlich fest etablierten Gruppe, fanden auch immer wieder neue Teilnehmer*innen den Weg zu AnIta.

Wir haben insgesamt 91 Personen im Rahmen unserer Angehörigenarbeit beraten. In unserem Gruppenangebot zählten wir 149 Kontakte.

CleanStart



Das ambulante Suchttherapieprogramm „CleanStart“ wird von einem interdisziplinären Team aus einem Psychiater, einer psychologischen Psychotherapeutin, einer verhaltenstherapeutischen Suchttherapeutin, einer systemischen Paar- und Familientherapeutin, einem Suchtkrankenhelfer sowie einer Sozialpädagogin durchgeführt. Es bietet Menschen mit schädlichem oder abhängigem Drogenkonsum, die eine abstinente Lebensweise anstreben, eine alltagsnahe und berufsbegleitende Alternative beziehungsweise Ergänzung zur stationären Rehabilitation bei Abhängigkeitserkrankungen.

Die Ambulante Reha Sucht richtet sich an eine besondere Zielgruppe von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen, die über ausreichende Stabilität und Ressourcen verfügen, Veränderungsprozesse direkt in ihrem alltäglichen Lebensumfeld umzusetzen. Diese intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen Umfeld stellt hohe Anforderungen, geht jedoch mit nachhaltigen Erfolgen einher: Bei erfolgreichem Abschluss fällt die Rückfallquote vergleichsweise gering aus.

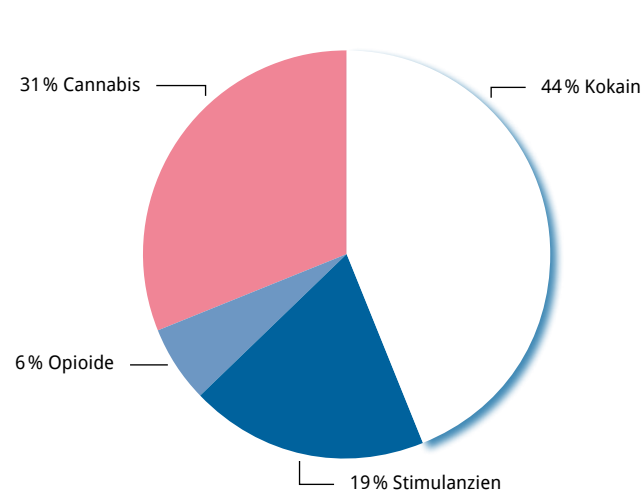
2025 konnten 15 Patienten und eine Patientin mithilfe unseres Therapieprogrammes ein abstinentes Leben

aufbauen. Dabei stellten Kokain- (7) und Cannabisabhängigkeit (5) die Hauptdiagnosen des letzten Jahres dar, wobei bei allen Patienten neben ihrer Hauptdiagnose mindestens eine weitere Abhängigkeitserkrankung festgestellt wurde.

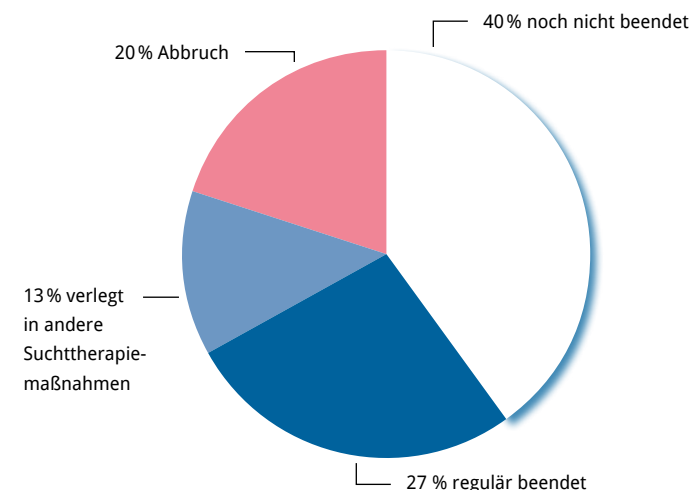
Vier Patienten haben ihre Therapie regulär beendet, sechs befinden sich weiterhin in Behandlung, einer wurde disziplinarisch entlassen, zwei haben die Therapie abgebrochen und zwei wurden in andere Therapiemaßnahmen verlegt. Hinsichtlich der Erwerbssituation waren zehn Patienten fest angestellt, eine Patientin war in Elternzeit, ein Patient im Krankenstand, einer selbstständig und zwei arbeitssuchend. Vier Patienten führten ihre „Therapie statt Strafe“ nach § 35 BtMG bei uns durch. Bei drei Personen war die Therapie eine Bewährungsauflage und einer nutzte sie zur Vorbereitung auf seine MPU.

Die Altersspanne der Patienten lag zwischen 20 und 54 Jahren, mit einem Durchschnittsalter von 36 Jahren. Wir freuen uns, dass sich unser ambulantes Therapieprogramm für drogenabhängige Menschen im und über den Ostalbkreis hinaus als besonderes und etabliertes Angebot innerhalb der Suchthilfe bewährt hat.

Suchterkrankungen



Therapieverlauf



Aufsuchende Suchtberatung in der JVA Schwäbisch Gmünd



Insgesamt deutet die Entwicklung darauf hin, dass der Bedarf an suchtbezogener Beratung und Unterstützung innerhalb der JVA weiterhin hoch ist und die Inanspruchnahme der aufsuchenden Beratung zugenommen hat.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Betreuungen leicht gestiegen. Deutlich zugenommen hat insbesondere die Zahl der Kontakte, was auf eine intensivere Begleitung der Klienten hinweist. Auch die Therapievorbereitungen sowie die Therapievermittlungen haben im Berichtszeitraum zugenommen. Eine Zunahme zeigt sich zudem bei den Vermittlungen nach § 35 BtMG sowie in Substitutionsbehandlungen, während die Vermittlungen in andere Maßnahmen auf dem Niveau des Vorjahres geblieben sind.

Die gestiegene Zahl der Kontakte bei nur moderat zunehmenden Betreuungen lässt auf komplexere Beratungsverläufe und einen höheren Unterstützungsbedarf innerhalb einzelner Fälle schließen. Der Anstieg bei Therapievorbereitungen und -vermittlungen unterstreicht die weiterhin hohe Bedeutung suchttherapeutischer Perspektiven im Vollzug. Die Zunahme der Vermittlungen in Substitution verdeutlicht die Relevanz opioidbezogener Abhängigkeitserkrankungen und die Bedeutung der Substitution als stabilisierende Behandlungsmaßnahme.

Zugleich bleibt der organisatorische und bürokratische Aufwand im Rahmen der Vorbereitung und Vermittlung suchttherapeutischer Maßnahmen hoch. Insbesondere die Einho-

lung von Rehabilitationskostenzusagen durch die Krankenversicherungen sowie die Sicherstellung des Leistungsbezugs und eines Krankenversicherungsschutzes nach der Haftentlassung im Kontext von Maßnahmen nach § 35 BtMG stellen weiterhin strukturelle Herausforderungen dar.

Die insgesamt gestiegene Zahl an Kontakten und Vermittlungen verdeutlicht jedoch, dass trotz dieser Rahmenbedingungen eine kontinuierliche und intensive Beratungsarbeit stattfindet und immer mehr Inhaftierte auf ihrem Weg in weiterführende Hilfen begleitet werden konnten.

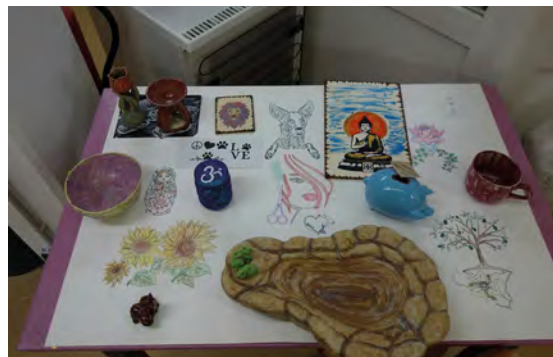
	2025	2024
Betreuungen insgesamt	203	198
Kontakte insgesamt	2460	1872
Therapievorbereitungen	119	98
Therapievermittlungen	47	35
Therapievermittlungen nach § 35 BtMG	27	22
Vermittlung in Substitution	23	17
Vermittlung in andere Maßnahmen	39	39

Therapievorbereitungsprogramm in der JVA Schwäbisch Gmünd



Das TVP bietet in Kooperation mit der JVA Strukturen, die sich an den Rehabilitationsprogrammen in Fachkliniken für Suchterkrankungen orientieren. Es umfasst eine tägliche arbeitstherapeutische Maßnahme, wöchentliche Einzelgespräche mit der Suchtberaterin, wöchentliche Gruppensitzungen mit dem Psychologischen Dienst und zweimal in der Woche ein Sportprogramm. In einem mindestens dreimonatigen Intensivprogramm werden bis zu zehn Teilnehmerinnen interdisziplinär betreut.

In Kooperation mit der JVA Schwäbisch Gmünd konnte ein anstaltsinternes, arbeitstherapeutisches Angebot aufgebaut und das TVP so umstrukturiert werden, dass sowohl die Arbeitstherapie mit dem Ziel der Integration in die Arbeitsbetriebe, als auch das TVP, mit dem Ziel der Therapievorbereitung, nebeneinander die Räumlichkeiten der arbeitstherapeutischen Werkstatt gemeinsam nutzen können. Aufgrund von personellen Engpässen in der JVA konnte das TVP zunächst nur eingeschränkt mit einer Kleingruppe von fünf Klient*innen stattfinden. Perspektivisch planen wir eine zweite Gruppe zu eröffnen. 2025 wurden insgesamt 15 Klient*innen über das TVP intensiv auf ihre Suchttherapie vorbereitet und vermittelt. Von den Fachkliniken, Kostenträgern sowie der Justiz wird dieses Programm sehr geschätzt. ●



Highscore

Digitale Medien sind fester Bestandteil im Leben der meisten Menschen – egal ob PC, Spielekonsole oder Smartphone. Besonders das Smartphone ist fast überall dabei. Digitale Medien bieten einfache Möglichkeiten zur Unterhaltung, Information sowie Kommunikation. Auch wenn die Mediennutzung bei den meisten Menschen unproblematisch ist, so kann sich in den Bereichen Gaming, Social Media, Online-Shopping und Pornografie in wenigen Fällen auch eine Suchterkrankung – eine sogenannte Internet-nutzungsstörung – entwickeln. Davon betroffene oder bedrohte Menschen erhalten bei uns Beratung und Hilfe, um wieder zu einem selbstbestimmten Mediengebrauch zurückzufinden.

Im Jahr 2025 wurden vier Männer und sechs Frauen im Medienkontext beraten. Dabei ging es hauptsächlich um das Gamen und Surfen. Bei zwei Klient*innen wurde eine exzessive Mediennutzung festgestellt. ●





Gesamtteam: Josepha Schmid, Antje Hammann, Lara Hitzler, Hanga Gelli, Heike Taglang, Ludmilla Weber, Michael Zimmermann, Tracy Ledet, Sibylle Roth, Daniel Baier, Lisa Rimkus, André Thumm, Petra Krüger, Valerian Naumann, Heike Knauß, Teresa Haas (fehlt), Lea Gräßle (fehlt)



Team Straffälligenhilfe: Sibylle Roth, Tracy Ledet, Antje Hammann, Michael Zimmermann, Lisa Rimkus, Teresa Haas, Josepha Schmid, Lara Hitzler (fehlt), Lea Gräßle (fehlt)



Team Suchthilfe: Antje Hammann, Michael Zimmermann, Hanga Gelli, Valerian Naumann, Sibylle Roth, Heike Taglang, Lisa Rimkus, André Thumm



Team Betreutes Wohnen: Lara Hitzler, Tracy Ledet, Petra Krüger, Teresa Haas, Josepha Schmid

Erweiterter Vorstand



Alina Schiele



Andreas Dionyssiotis



Christa Kircher-Beisswenger, Dieter Strobel (Vorsitzender), Elke Heer

Geschäftsführender Vorstand



Sibylle Roth



Hanga Gelli



Josepha Schmid

Buchhaltung



Peter Graule

Kontakt und Impressum

**Wege aus der Sucht
Wege aus der Straffälligkeit
Wege ins Leben**

Die Zukunftsfähigkeit der Sozialberatung Schwäbisch Gmünd zu sichern ist unsere vordringliche Aufgabe. Wir sind auf Hilfe durch Spenden angewiesen, um unsere vielfältigen Projekte aufrechterhalten zu können. Die Spenden helfen uns diese Aufgaben zu bewältigen sowie neue richtungsweisende Projekte aufzubauen.

Bankverbindung für Spenden

IBAN: DE04 6145 0050 0440 0621 41
BIC: OASPDE6AXXX



Impressum

Jahresbericht 2025 der Sozialberatung Schwäbisch Gmünd e. V.

Herausgeber und verantwortlich i.S.d. Presserechts
Sozialberatung Schwäbisch Gmünd e. V.
Milchgässle 11
73525 Schwäbisch Gmünd

Diesen Jahresbericht gibts es auch zum Download
auf unserer Homepage:

www.sozialberatung-gmuend.dewdownloads

Wir gehören folgenden Verbänden an:



